

Ob zum Sieg oder Untergang für uns selber: man muß nur die Gewißheit in sich tragen, daß dennoch das Licht liegen wird, im Bewußtsein, für Volk und Vaterland Waffentruäger zu sein in Streben und Willen. Dazu möge Weihnachten 1934 weiter helfen. ... in

Mitteilung des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers

Neustadt, Hardt, 22. Dez. Eine Reihe von Industriellen und sonstigen Unternehmern haben in anerkennenswerter Weise in letzter Zeit Anfragen an mich gerichtet, die sich mit einer Absicht namhafter Unterstützungen des Kampfes an der Saar befassen. Ich bringe auf diesem Wege den beteiligten Kreisen Dank und Anerkennung zum Ausdruck. Die in Frage kommenden Beträge werden dem Konto „Saar-Hilfswerk bei der Bezirksparkeasse Neustadt-Hardt“ zugewiesen. Die Mittel dienen ausschließlich zur Beförderung der sozialen Lage für solche Familien, die in den Jahren der Abtrennung in bitterer Not litten (Beseitigung von Gläubigerforderungen, Beschaffung von Arbeitsplätzen usw.).

gez. Buerkel
Saarbevollmächtigter des Reichskanzlers.

Die Beförderung der Abstimmungs-berechtigten ins Saargebiet

Für die Volksabstimmung im Saargebiet kommen rund 48 500 Abstimmungs-berechtigte aus dem Reichsgebiet in Betracht. Die Beförderung dieser Abstimmungsberechtigten zum Saargebiet und zurück erfolgt auf Kosten des Bundes der Saarvereine, der die ganze Organisation der Hin- und Rückbeförderung übernommen hat. Für den einzelnen Abstimmungsberechtigten ist die Beförderung unentgeltlich.

Die Beförderung geschieht auf der Hin- und Rückreise grundsätzlich mit Sonderzügen dritter Klasse. Einzelreisen mit planmäßigen Zügen sind nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zulässig. Die Rückreise dagegen kann dem Vorliegen ausreichender Gründe im größeren Umfang mit planmäßigen Zügen ausgeführt werden. Die Entscheidung über etwaige Sonderwürdigkeit der Reisenden für die Hin- und Rückreise liegt grundsätzlich beim Bund der Saarvereine als dem Veranstalter dieser Reisen. Ganz besonders wird darauf hingewiesen, daß die Mitnahme von nichtabstimmungsberechtigten Angehörigen nicht möglich ist. Auch Kinder müssen in der Regel zu Hause gelassen werden. Sie werden, soweit andere Familienmitglieder nicht vorhanden sind, von der Reichsbahnverwaltung für die Beförderung der Eltern betreut werden. Nur in ganz besonderen Fällen kann die Mitnahme von Kleinstkindern gestattet werden. Eine Entscheidung hierüber liegt ausschließlich bei den Organen des Bundes der Saarvereine.

Zur Bewältigung des Abstimmungsverkehrs aus dem Reich sind 57 Sonderzüge aus allen Gegenden Deutschlands vorgelesen. Die Sonderzüge aus mittleren und weiten Entfernungen sollen am Freitag oder Samstag vor der Abstimmung im Saargebiet eintreffen und am Montag teilweise auch erst am Dienstag, das Saargebiet wieder verlassen. Die Züge aus der Rhayone werden dagegen erst am Sonntag ins Saargebiet fahren und am gleichen Tage abends wieder zurückgeführt werden. Bei der Beförderung der Züge wird durch eine straffe Organisation dafür Sorge getragen, daß jeder Mitreisende einen bequemen Platz bekommt. Die Züge werden auch keine übermäßige Länge erhalten, damit die Gewähr für eine genügende Erwärmung auch der letzten Wagen des Zuges gegeben ist. Da die Sonderzüge aus betrieblichen Gründen keine Gepäckwagen mit sich führen können, ist die Mitnahme von großem Reisegepäck nicht möglich. Die Reisenden sind vielmehr auf die Mitnahme von Handgepäck angewiesen. Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten in den Sonderzügen sind gegebenenfalls beim Umsteigen wird gleichzeitig dringend empfohlen, die Mitnahme von Handgepäck soweit als möglich zu beschränken. Handtaschen, Koffer usw. werden gegebenenfalls in Saardörfern zur Verfügung gestellt. Zu eingehende Wünsche sind selbst bei dem zuständigen Ortsgruppenleiter des Bundes der Saarvereine vorzubringen.

Jeder Sonderzug wird von einem vom Bund der Saarvereine ernannten Transportleiter begleitet; daneben wird für jeden Wagen ein Mann bestellt. Weiter werden leitend der Lokalbahn den Sonderzügen besondere bewachte Begleiter mitgegeben werden, so daß jede Gewähr für eine reibungslose und zufriedenstellende Durchführung der Züge gegeben ist.

Zur Durchführung der Reisen werden besondere Fahrtausweise, sogenannte Beförderungsscheine, ausgegeben. Sie gelten für die Gesamtstrecke, die der Reisende zurückzulegen hat. Es ist also auch eine etwaige Anfahrtsstrecke zum Sonderzug und die Abfahrtsstrecke im Saargebiet vom Sonderzug zum Abstimmungsbahnhof sowie die gesamte Rückfahrt einschließlich etwaiger Schmelzschlüsselstrecken usw. eingeschlossen.

Die Saardörfer haben die Anwendung des vorhin bezeichneten Beförderungsscheines

für ihre Bahnen abgelehnt; Schwerkranke oder Schwerbeschädigte, die mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand fahrplanmäßige Züge benutzen können, müssen daher für die (im allgemeinen nur sehr kurzen) Eisenbahnstrecken innerhalb des Saargebietes fahrplanmäßig nachfahren. Das saarländische Jugendleitpersonal ist verpflichtet, bei der Nachführung auch deutsches Geld anzunehmen.

Anträge auf Ausstellung der Beförderungsscheine sind von den Ortsleitern und Ortsgruppenleitern des Bundes der Saarvereine im Benehmen mit dem Abstimmungs-berechtigten auszufüllen und dem Transportleiter der einzelnen Züge einzureichen. Die ausgefüllten Beförderungsscheine werden sodann durch die Ortsleiter den Abstimmungs-berechtigten rechtzeitig zugestellt.

Die Entscheidung darüber, in welcher

zweite die Reise von den einzelnen Abstimmungs-berechtigten auszuführen ist, liegt ausschließlich bei den Organen des Bundes der Saarvereine. Es hat daher keinen Zweck und bringt nur unnötigen Schriftwechsel und Verzögerungen mit sich, wenn sich die Abstimmungs-berechtigten wegen des Fahrausweises usw. an andere Stellen, z. B. die Reichsbahn, wenden. Zur ordnungsmäßigen Abwicklung des ganzen Verkehrs muß vielmehr unbedingt darauf gehalten werden, daß die Abstimmungs-berechtigten ihre Wünsche rechtzeitig, d. h. bei der Ausstellung der oben erwähnten Antragsformulare durch die Ortsgruppenleiter und Ortsleiter vorbringen. Nur wenn von den Abstimmungs-berechtigten in jeder Beziehung strenge Disziplin gehalten wird, ist die glatte und zufriedenstellende Durchführung der Abstimmungsreisen gesichert.

Letzter Flaggengruß der Saar

Ein Meer deutscher Fahnen am letzten Tage vor Verbot

Hk. Saarbrücken, 23. Dezember.

Das Flaggengruß im Saargebiet, das am Sonntag in Kraft getreten ist, wird im ganzen Abstimmungsgebiet als eine nur gegen die deutschen Saarländer gerichtete Maßnahme empfunden. Die Verordnung der Regierungskommission nimmt nun der Saarbevollmächtigte die Möglichkeit, die Freunde und Verwandten, die aus allen Erdteilen heimkehren, um für die Heimat mit dem Stimmzettel zu kämpfen, mit wehenden Fahnen zu begrüßen. Aber eines haben sich die deutschen Saarländer nicht nehmen lassen: Am letzten Tage, bevor die Verordnung über das Flaggengruß in Kraft getreten ist, am Samstag wehten im ganzen Abstimmungsgebiet von fast jedem Haus, von fast jedem Flaggmast die Fahnen des neuen Deutschlands — den zur Abstimmung kommenden zum Gruß, der Welt aber als Bekenntnis: Deutsch ist die Saar! Deutsch bleibt die Saar!

In 21 Tagen werden dann die Deutschen an der Saar ihr Bekenntnis feierlich in den Abstimmungsurnen niederlegen!

Ankunft der internationalen Saarkruppe

Mit klingendem Spiel rückten am Samstag die 250 Mann des schweizerischen Saarkontingents auf dem Saarbrücker Güterbahnhof ein, um dann in ihre Standorte Mettlach, Wierzig und Bodingen weiterzufahren. Knapp vorher waren italienische und englische Truppen angekommen.

Festlicher Empfang von Abstimmungs-berechtigten in Bremerhaven

Mit der „Bremen“ kamen am Samstag 342 Saarländer aus Amerika in Bremerhaven an. Es handelt sich fast durchweg um Saarländer,

die unter dem wirtschaftlichen Druck der Devalutionszeit (1919—1924) die Heimat verlassen mußten. Sie wurden zuerst in Bremerhaven und dann im Bremer Rathaus feierlich begrüßt, ehe sie die Weiterreise direkt nach Saarbrücken antreten.

Die Feststellung des Abstimmungsergebnisses

Eine Verordnung der Regierungskommission regelt die Feststellung des Abstimmungsergebnisses. Danach werden nach der Abstimmung die Urnen versiegelt und mit den Wahlprotokollen unter entsprechender Aufsicht nach Saarbrücken gebracht. Die Stimmzählung beginnt am 14. Januar um 8 Uhr morgens und wird bis zur Ermittlung des endgültigen Ergebnisses ununterbrochen durchgeföhrt. Dazu werden nur Beamte aus neutralen Staaten verwendet. Im Wahllokal wird auch Vertreter der Saarbevölkerung, des Deutschen Reichs Frankreichs und der Presse Platz gewährt werden.

Abstimmungs-berechtigte, Ausweise mitbringen!

Saarbrücken, 23. Dezember.

Die abstimmungs-berechtigten Saarländer werden ersucht, nach Möglichkeit Ausweise, die über ihre Identität genauen Aufschluß geben können, wie z. B. Geburtsurkunden usw., mitzubringen, um ebenfalls noch in den Urnen vorhandene Unstimmigkeiten hier an Ort und Stelle an Hand der Dokumente richtigstellen zu können.

Sowjet-Verchwörungsfieber

Sinowjew und Kamenew verhaftet

Moskau, 23. Dezember.

Wie erst jetzt amtlich bestätigt wird, sind Sinowjew und Kamenew am 16. Dezember im Zusammenhang mit der Ermordung Kirows verhaftet worden. Da aber, so heißt es in der amtlichen Meldung weiter, die Untersuchung keine ausreichenden Beweise für ihre Verhaftung an dem Mord ergeben hat, werden sie nicht vor ein Gericht gestellt werden. Die Angelegenheit wird vielmehr einem Sonderauschuss überwiefen, der die Frage einer Verbannung Sinowjews und Kamenews aus dem Verwaltungsbereich zu prüfen hat.

In gleicher Weise soll gegen die wichtigsten Parteimitglieder Federow, Satorow, Waldin, Solughi und Jewdominow verfahren werden. Tagsüber konnten sich andere Parteimitglieder, Karow, Kullin, Fainowitsch, Palajew, Gorjatin, Pulach, Gertin und Kollina vor Gericht.

Die erneute Verbanung von Sinowjew und Kamenew ihre Verdung durch die Parteipresse, die Anklageerhebung gegen 14 Verchwörer in Leningrad und 16 in Moskau, die sämtlich ehemalige Parteimitglieder sind und zum Teil wieder in die Partei aufgenommen wurden — alle diese Vorgänge stellen das einschneidendste Ereignis in der Geschichte der kommunistischen Partei der Sowjetunion dar, das seit den schweren inneren Kämpfen mit der links gerichteten Trotskischen und der rechts gerichteten Bukharinischen Opposition geföhrt ist.

Bisher 103 Todesurteile

Die „Abrechnung“ des Kirow-Mordes

Moskau, 23. Dezember.

Im Zusammenhang mit der Ermordung Kirows sind bisher nach amtlichen Mitteilungen im Zeitraum vom 1.—21. Dezember 158 politische Verhaftungen vorgenommen und 103 Todesurteile vollstreckt worden. Wie weiter mitgeteilt wird, findet der Prozess Kirolaw unter Aufsicht der Öffentlichkeit statt. Das Urteil ist noch vor dem Jahresende zu erwarten. Kirolaw und die übrigen 13

Verhafteten, die angeblich mit ihm im Komplott gestanden haben, haben die Todesstrafe zu erwarten.

Am Freitag fanden in Leningrad und Moskau Funktionärstreffen der Parteiorganisationen statt, in denen sich die Redner auch mit der innerpolitischen Lage im Zusammenhang mit der Ermordung Kirows befaßten. Es wurde sofortiges Einschreiten gegen die Gruppe Sinowjew-Kamenew verlangt, die durch den Mord an Kirow verhaftet habe, die Politik der Partei zu ändern. Die Partei müsse endlich ein Ende mit dieser Verchwörergruppe machen. Sinowjew, Kamenew und andere müßten persönlich zur Verantwortung gezogen werden. Die Leningrader Bezirksorganisation verlangte im Namen der Partei die Todesstrafe gegen Sinowjew und seine Anhänger. Dieser groß angelegte Forderung der Parteileitung gegen Sinowjew und Kamenew wird bald folgen, welche Schritte Partei und Regierung gegen diese Gruppe zu unternehmen gedenken. Bis jetzt ist noch nicht klar zu erkennen, ob Sinowjew und Kamenew in Haft genommen worden sind. Ihr Schicksal wird sich in der Vollziehung des Zentralkonferenzen der kommunistischen Partei entscheiden.

Sir John Simon in Paris

Nur allgemeine Besprechungen

Paris, 23. Dezember.

Außenminister Sir John Simon traf am Samstag mittig im Flugzeug in Paris ein. Zu Ehren von Sir John Simon gab Ministerpräsident Flandin am Samstag ein Essen. Nach dem Mittagessen dauerten die Verhandlungen, an denen zuletzt Ministerpräsident Flandin nicht mehr teilnahm, weil er sich in den Senat begeben mußte, noch bis 16.15 Uhr an. Um 20 Uhr reiste Simon mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Cannes weiter.

Über die Unterredungen, die der englische Staatssekretär Sir John Simon am Samstag abend in Paris mit Ministerpräsident Man-

din und Außenminister Laval geführt hat, erzählt man von zusehender Stelle:

Die Unterredungen von anderthalb Stunden, die Sir John Simon im Laufe des Nachmittags mit Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval geführt hat, sind in einer allgemeinen Form geführt worden. In keinem Augenblick hat dieser Gedanken-austausch das Ansehen einer Verhandlung genommen, und kein konkreter Vorschlag ist von dieser oder jener Seite gemacht worden. Nach wichtigen Debatten im Völkerbundsrat, bei denen die französisch-englische Zusammenarbeit es gelang, eine günstige Lösung für die heikle Frage der Ordnung im Saargebiet während der Saarabstimmung zu finden, ist jetzt eine Zusammenkunft der verantwortlichen Leiter der Außenpolitik der beiden Länder von höchster Wichtigkeit, weil bei dieser Gelegenheit festgestellt werden konnte, daß es der Willen der Regierungen von London und Paris ist, diese Zusammenarbeit, die so günstig für die Beibehaltung der Organisation des Friedens ist, fortzusetzen. In diesem Sinne sind sämtliche augenblicklich schwebenden Fragen der europäischen Politik so, wie es in der amtlichen Verlautbarung dargestellt wird, von Sir John Simon und Pierre Laval besprochen worden, aber nur mit dem Ziele der Information und des gegenseitigen Verlebens; die Volksbefragung, die am 13. Januar im Saargebiet stattfinden und die Disputatpläne, die französisch-italienischen Verhandlungen, die jetzt im Hinblick auf die Komreise Laval's geführt werden, der augenblickliche Stand der Arbeiten der Abrüstungskonferenz und die Wiederanrufung Deutschlands. Diese Fragen sind sehr wahrscheinlich behandelt worden. Keine dieser Fragen scheint im übrigen zu behandelt worden zu sein, daß sofortige Verhandlungen hierüber angebahnt werden.

Deutschfeindliche Studentenunruhen in Kowno

Kowno, 23. Dezember.

Die nationalitonschen Studentenvereinigungen an der Kownoer Universität haben an den Aktor eine Denkschrift gerichtet, in der im Zusammenhang mit den fürlich durchgeführten Untersuchungen bei einigen deutschen Studenten die Einleitung eines Verfahrens gegen die deutsche Studentenvereinerung Krutina gefordert wird. Ferner wird in der Denkschrift die mögliche Ausschließung aller deutschen Studenten aus der Kownoer Universität verlangt. Begründet wird diese Forderung mit der Behauptung, daß die deutschen Studenten die Kownoer Universität für „nationalfeindliche Umtriebe“ benutzt hätten.

Am Vorschlag gegen die Nemcländer verfaßte das Gericht Samstag vormittag 12 Uhr den Beschluß, daß die Verhandlungen wegen der Weihnachtsfeierliche bis zum 27. Dezember 9 Uhr unterbrochen werden. Dann sollen die Angeklagten die während der Schulbetreuung um eine Erklärung gebeten haben zu Worte kommen. Der erste Teil des Prozesses gegen die Nemcländer, nämlich die Feststellung der Personalien der Angeklagten und Neuzug der Verleumdung der Angeklagten zu den Beschuldigungen ist bereits abgeschlossen worden.

Von den 32 anwesenden Angeklagten hat sich nur der Angeklagte Molinaus, der früher bei Dr. Neumann tätig war, und in diesem Prozeß eine unbedeutende Rolle spielt, für schuldig erklärt. Der Angeklagte Wana-gat, der laut Anklage bei der Voruntersuchung ein Geständnis abgelegt haben soll, befreit jede Schuld. Die Anklageschrift wirkt ihm vor, daß er bestialisch des Nordes an Jelutis gekündigt gewesen sei und um Mitleid gebeten habe.

Zuchthaus und Gefängnis für 82 Hochverräter

Dortmund, 20. Dezember.

Der Vierte Straßentat des Oberlandesgerichts Hamm verhandelte in der Zeit vom 26. November bis 7. Dezember im Zentralgefängnis Wert gegen zahlreiche Dortmunder Kommunisten, denen Vorbereitung zum Hochverrat, Beteiligung an dem Roten Frontkämpferbunde sowie verbotener Waffen- und Sprengstoffbesitz zur Last gelegt war. Die Verhandlung hat ergeben, daß der Rote Frontkämpferbund trotz Verbotes seit Sommer 1932 in Dortmund, insbesondere in dem Stadtteil Eving, wieder errichtet worden war. Der größte Teil der Angeklagten hat dieser verbotenen Organisation angehört, die militärisch organisiert und auf Anweisung der kommunistischen Zentrale mit zahlreichen Miltärwaffen und Munition sowie mit Sprengstoffen ausgerüstet war. Noch Ende 1932 wurden in der Umgebung von Dortmund Sprengstoffversuche mit selbstgefertigten Handgranaten angestellt. Auch dieses Vergehen wieder, daß die kommunistische Partei den von ihr geplanten bewaffneten Kampf bis ins kleinste vorbereitete hatte und nur durch das energische Eingreifen der nationalsozialistischen Bewegung daran gehindert worden ist, den Bürgerkrieg zu entfesseln.

Der Straßentat verurteilte 21 Angeklagte zu Zuchthausstrafen von 1 Jahr 6 Monaten bis 6 Jahren und 61 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 1 Jahr bis 2 Jahren 6 Monaten.

Aus dem Heimatgebiet

Für Dienstag und Mittwoch ist zeitweilig aufheiterndes, vorwiegend trockenes und mäßig frostiges Wetter zu erwarten.

Neuenbürg, 24. Dezember

Wie alljährlich wird auch heuer wieder der Schülerchor am Weihnachtabend im Anschluß an die Feier der Kinder-Sonntagschule um 5 Uhr einige Lieder unter dem Christbaum auf dem Turnplatz singen. Die Schule will damit in ihrem bescheidenen Teil der Gemeinschaft dienen und damit zugleich eine echte deutsche Sitte pflegen, eine Sitte, die so recht dem deutschen Wesen entsprungen ist. Ist doch das Weihnachtsfest ein typisches deutsches Fest, an dem sich das deutsche Gemüt in seiner ganzen Tiefe offenbart! Der Christbaum ist geradezu ein Symbol des deutschen Wesens geworden. Darum singt und klingt es auch in unserem Innersten, wenn wir im Kreise der Familie oder mit andern zusammen, die gleichen Blüten mit uns sind, unter dem Christbaum stehen und in den Glanz seiner Lichter schauen. Im Gefühl dieser Zusammengehörigkeit und Verbundenheit sollen auch unsere Lieder draußen unter dem Christbaum, der allen leuchtet, erklingen und sollen unsere Herzen hinleiten zu dem, der gekommen ist, Friede und Freude in eine Welt des Streites und der Lieblosigkeit zu bringen. H.

Weihnachtsfeier im Krankenhanse

Neuenbürg, 21. Dezember.

Wie alljährlich aus lieber Gewohnheit, so wurde auch heute mit Beginn der Dämmerung den Insassen und dem Personal unseres Krankenhanse eine schöne Feier bereitet. Mit ganzem Herzen nahmen auch eine Anzahl von Gästen, die sich dem Hanse verbunden fühlen, nebst den Ärzten daran teil. So daß die Kirche, als Stätte der weihnachtlichen Erbauung, und Freizeitanstalten kaum die Menge der Teilnehmenden fassen konnte, vor sich den Kistbaum, dessen Kerzen im halbdunklen Raum die Gesichter ausleuchten ließen. Was irgend kräftig genug war, um freudig oder auf Kollbetten liegend teilzunehmen, Kinder und Große in bunter Mischung war versammelt.

Zuvorsticht und Besenmut den Kranken zu geben und sie am gemeinsamen Erleben des deutschen Volkes in diesen Tagen teilnehmen zu lassen, das war der Sinn der Ansprachen und Darbietungen dieser Stunde. In christlichem Geist und als Ausdruck der tätigen Liebe, die in diesem Hanse immer und freudig geübt wird, geht ganz besonders, um das Weihnachtsfestangemessen als Kern und symbolischen Mittelpunkt entwickelte sich der Kranz der Lieder und Erbauungsworte. Aus dem reichen, längst nicht ausgeschöpften Vorrat geistlicher alter Lieder trugen der Schwesternchor und eine Mädchenschule der Volkshochschule und wohlklingende Choräle vor; zwei geistliche Musikstücke wurden von Sanftleier (Weißler (Violine) und Sohn (Horn) dargeboten.

Die Eingangsansprache des Hausgeistlichen Dejan Dr. Mogerlin war ein herzhaftes Trauswort für die Kranken, wenn ihnen der Weg zum Frieden des Herzens gewiesen wurde, der die Freundlichkeit am Lebenskampf in sich trägt. Viktor Dürr sprach über die rechte Aubeitigung Gottes, dessen Offenbarung in der Gestalt des Christkinds gerade den höchsten Sinn am innigsten ergreift und zum Heil führt. Mit dem Gesang der beiden schönsten Weihnachtslieder „Stille Nacht“ und „O in der Trüblichkeit“ schloß die Feier. Auch in diesem Jahre war es ermöglicht worden, die Kranken nebst nützlichen Gegenständen auch mit Weihnachtsgeschenken zu erfreuen; die reizend aufgestellten Erenden fanden überall, ganz besonders bei den Kindern, dankbare Aufnahme. So wurde Weihnachten im Krankenhanse zu einer unergänzlichen Erinnerung.

Winterhilfswerk-Weihnachten

Neuenbürg, 23. Dezember.

Der Höhepunkt des Winterhilfswerks ist zweifellos überall in Deutschland die Weihnachtsbescherung für die arbeitslosen und alten bedürftigen Volksgenossen. So auch in Neuenbürg, wo die zu einer kleinen Feier angegestaltete Ausgebung der Spenden — außer den bereits an den Vortagen zugewiesenen Kleibern, Wäsche usw. — am Samstagabend im Sitzungssaal des Rathauses unter dem Lichterbaum stattfand. Mit der freudigen Vergnügung über die in langen Reihen, Stapel neben Stapel, aufgebauten Gaben verbindet sich der Dank für die unschätzbare Hilfe Arbeit der Hüter und Helferinnen vom Winterhilfswerk und der NS-Frauenenschaft. Man möge nie vergessen, wieviel Opfer an Zeit und Geduld es kostete, um die tausende von Einzelpäckchen zusammenzustellen oder gar anzukleben, wie Mehl und Zucker. Außerdem gab es Malztaffel, Eierleimwaren, Seife usw. und bei jedem Stapel entsprechend viele Gutscheine zum Einkauf von Lebensbedürfnissen bei hiesigen Geschäften, denen auch die Lieferung der Spenden übertragen war; Gutscheine wurden auch für Volkswaren von einem Geschäft zur Verfügung gestellt, außerdem vom W.W. gespendeten Strümpfen, Stiefeln und anderen kleineren Wäscheartikeln. Diese kaum übersehbare vielfältige Menge geht zu verteilen, war die Arbeit des W.W.-Ortswartes Herrbach, dem ganz besonderer Dank gebührt. Darauf wies auch O.S.-Beiter Traub statt des beruflich verhinderten Ortswartes in seiner kurzen Ansprache hin, indem er zugleich die Besonderen aufforderte, ihren Dank dadurch abzustatten, daß sie dem Führer, dem Urheber des W.W., die Treue halten.

Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Stille Nacht“ begann in Gegenwart der Gäste, u. a. Landrat Lempp und Bürgermeister Knodel, die Ausgabe der Spenden. Es wird besonders freudig von den Spendern empfunden werden, daß alte Leute, Kriegsschadigte und Kinderreiche vorzugsweise bedacht sind; vielen von diesen helfte man einen kleinen geschmückten Christbaum zu den Gaben; die strahlenden, überraschten und gerührten Gesichter sprachen besser als alle Worte aus, welche Freude ihnen bereitet worden war. Sie, die sonst im Dunkel leben, wärmen sich nun zu Weihnachten im Licht, das Nächstenliebe und Volksgemeinschaft über alle anstrahlt. Innerhalb Stunden wahrte es, obwohl viele Hände halfen, bis den Leuten ihre Gaben überreicht werden konnte, denn über dreihundert bedürftige Familien und Kleinfamilien wurden bedacht.

Feier der Winterknotenwende

Neuenbürg, 22. Dezember.

Draußen im Tal, auf der Festwiese am Engbogen Jungvolk und Jungmadel, eine Stunde später, um 1/2 9 Uhr in der hohen Ruine des alten Schlosses Hiltlerjugend und W.W. Beide Male bildete der flammende Holzstoh den Mittelpunkt der Feier, beide schlossen mit dem Fahnenlied der deutschen Jugend; Sprechere, Lieder und eine Ansprache füllten jeweils eine halbe Stunde aus. So schön jede Feier beim lodernen Feuer ist — die in der Schloßruine war so eindrucksvoll, daß man feiern an dieser Stätte zur Überlieferung werden lassen sollte.

Im sahen Licht des bewölkten Mondes erklangen sie aus allen Richtungen den betäubenden Schloßberg, die an der Feier teilnahmen. Vom Kriegerehrenmal blieben die vielen Kerzen des großen Christbaumes der Stadt

Allen unseren Lesern und Mitarbeitern

wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest!

herauf und als mächtige dunklere Wälle stehen die Berge um den engen gewundenen Talkeßel. Hier droben aber, wenn man auf schmalen Pfad die Stätte erreicht, bietet sich ein seltsames Bild: aus allen leeren Fensterröhren schimmert es bunt von Windlichtern herauf, und wenn man durch das gotische Tor tritt, so grühen aus der halben Dunkelheit drei lange HJ-Fahnen, und ringdum, kaum erkennbar stehen die Reihen der Jugend. Gedämpfte Flüstern, erwartungsvolle Stille — der Holzstoh wird entzündet, und mit den ersten Flammen fliegen die Funken hoch hinauf. Die riesige Fackel zaubert, wie ihr Schein an den feineren Wänden emporschleigt und die Gesichter scharf hervortreten läßt, eine unsagbar feierliche Stimmung, die das Lied und das herbe Wort der Sprechere bedeutsam steigert, als wenn das Brauseln des Feuers sich in lebendige Stimmen von Kampf und Seldentum verwandelt hätte. — Es ist noch zu berichten, daß der Unterbannführer davon sprach, daß wiederum dem hilflosen Herde vom „heidnischen“ Brauch entgegenzutreten sei, daß unsere Sonnenwendfeier symbolische Zeichen seien für die heidnische Naturverbundenheit und Argemeinschaft, die von den Vorfahren zu den künftigen Geschlechtern hinüberreicht, denen allen, gleich uns, die Flamme Reinigung und Gelddnis bedeutet. Erde der großgeleiteten vergangenen Geschlechter ist die Hiltlerjugend, und verantwortlicher Fackelträger deutscher Art zu den Ewteren hinüber, in ewigem Ringen um Freiheit und Vaterland. So gelobte sie Treue dem Führer. Das ist die neue deutsche Jugend.

Wildbau

Um die Wirkung vorzugeben, läßt das Rath. Pfarramt darauf hinweisen, daß das Glockengeläute in der Hl. Nacht den Mitternachtsgottesdienst in der kath. Kirche anknüpft.

Wie alljährlich veranstaltet die Stadtkapelle heute abend nach dem Gottesdienst um 6 Uhr ein Konzert auf dem Adolfs-Hiltlerplatz.

Weihnachtsappell der Badberwaltung

Wildbad, 23. Dezember.

In dem schneegeschmückten maurischen Lichtstoh des Oberbades unter dem brennenden Weihnachtsbaum fand am Samstag für die ganze Gegend die Badberwaltung eine eindrucksvolle Feier statt in der Form eines Betriebsappells, zu dem auch die nur im Sommer Beschäftigten als mit zur großen Familie dieser Arbeitsgemeinschaft gehörig erschienen waren. Der Betriebsführer Kurdirektor Bach gab dabei einen kurzen Rückblick über die vergangene Saison, die als gut zu bezeichnen sei, und gab dem Bunde Ausdruck, daß auch das nächste Jahr für Wildbad und alle Mitarbeiter der Badberwaltung günstig sein möge. Es sei — das zeigte der Betriebsführer in anschaulichen Beispiel — bei den verschiedenen Funktionen wesentlich, wie die Arbeit aufgeföhrt und geleistet werde, im Interesse nicht nur des einzelnen, sondern des gesamten Betriebes. Nach einigen betriebswirtschaftlichen Erläuterungen sprach der Kurdirektor für ein segnetes Weihnachten die besten Wünsche der Badberwaltung aus. Vertrauensrat Bauer sprach dem Betriebsführer und seinen Helfern den Dank der ganzen Gegend aus und schloß mit einem frohen Ausblick auf kommende Jahr und einem dreifachen Siegesheil. Ein gemeinsam gesungenes Lied beendete die Feier. Der musikalische Teil lag in den Händen der Herren Wendt (Violine) und Armbrust (Klavier) und wurde in vorzüglicher Weise durchgeführt.

Korrenalb

Stadtpartei Städtler ist auf seinen Wunsch vom Oberbürgermeister bis zum Antritt einer neuen Stelle beurlaubt worden.

Bezirksbauernschaft. Die Ortsbauernführer und Bürgermeister, die für die am Samstag, 20. Dezember, in Liebenzell stattfindende Veranstaltung keine Fahrgelegenheit haben, wollen sich bis Donnerstag, 27. Dezember, mittags 12 Uhr, bei mir melden. Fernsprecher Schömberg 312. Bezirksbauernführer.

O.S. Wildbad. Am Stephanstag gelangt der Tonfilm „Danz Weltmar“ in der Turnhalle zur Aufführung. Es wird erwartet, daß alle Bg. und Mitglieder der Gliederungen diesen Film aus der Kampzeit der Bewegung ansehen. Der Film spielt nachmittags um 6 Uhr und abends 8 Uhr. Der Ortsgruppenleiter.

Weihnachtsfeier

Herrenalb, 21. Dezember.

Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP, zu der auch die Gemeinden Bernbach und Rottenhof zählen, veranstaltete Donnerstag nachmittag im Kurfoal für die von ihr zu betreuenden Volksgenossen eine wohlgeleitete Weihnachtsfeier im weihnachtlich geschmückten Kurfoal. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Bg. Rotfuß, gibt zu Beginn eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß man heute, im Gegensatz zur Vorkriegszeit, Weihnachten gemeinsam feiern. Freilich könne man nicht alle Not auf einmal beseitigen, aber es werde heute alles nur menschenmöglich zur Linderung der Not und zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit getan. Anschließend gab es für die ca. 100 Gäste Kuchen und Kaffee, den die NS-Frauenenschaft verteilte. Für Unterhaltung war hinreichend gesorgt. Jungvolk und W.W. führten Sprechere vor. Der Gesangverein „Vierstrans“ hatte es sich nicht nehmen lassen, durch den Gesang verschiedener Weihnachtslieder zum Gelingen der Feier beizutragen. Das Jungvolk führte „Die lustigen Dorfmusikanten“ auf, womit es viel Beifall erntete. Mitternachts wurde es Abend und Zeit zur Beseitigung. Der Ortsgruppenamtsleiter konnte den Gästen Gutscheine im Werte von zusammen 2000 RM. ausfolgen. Jede Familie wurde entsprechend ihrer Größe bedacht. Der Mindestbetrag der Weihnachtsgabe betrug 6 RM. Es ist gewiß ein schönes Zeichen von Sozialismus, wenn in der Rotgemeinde Herrenalb dieser namhafte Betrag zusammengebracht werden konnte. Der Amtsleiter würdigte dies auch zum Abschluß der Feier und dankte allen denen, die zum Gelingen der Feier beigetragen haben. Der gemütliche Gesang eines Weihnachtsliedes schloß die schön verlaufene Feier.

Am 2. Dez. 22. Dezember.

Die öffentlichen Weihnachtsfeiern für unsere Kinder sind vorüber. Am letzten Sonntag besuchte die freiwillige Sonntagschule ihren Schülern in der Kirche, am Mittwoch der Kindergarten den noch nicht Schulpflichtigen in der Kinderschule. Sofern abend versammelten sich auf Veranlassung der Ortsgruppenleitung der NSDAP, alle Schüler in der Turnhalle zu einer geleiteten Weihnachtsfeier. Der Inhalt der 170 Weihnachtspaletten, befrühten von der Partei und der Gemeindeverwaltung — auch eine schöne Geldspende von privater Hand war dabei — ist nicht nur bei den Kindern sondern auch bei den zahlreich erschienenen Eltern große Freude aus. Der Schulvorstand sprach am Schluß der Veranstaltung allen, die durch Gaben oder Arbeit zum Gelingen des vorweihnachtlichen Abends beigetragen haben, im Namen der Schüler herzlichsten Dank aus.

Weitere Berichte über Weihnachtsfeiern lassen wir in den nächsten Nummern folgen.

Belegt in Verleite Nr. 2 glück. DA. XI. 34: 3730

Bekanntmachung.

Das Württ. Wirtschaftsministerium hat am 1. Dezember 1934 folgende Verordnung über die Ausübung der Fischerei in Fischwegen und deren Umgebung erlassen:

§ 1. In Fischwegen sowie in einem Umkreis von 30 Meter um ihre Ein- und Ausgänge ist das Fischen verboten.

§ 2. Die Verbotszone kann nach Anhörung des Landesfischereifachverständigen durch bezirkspolizeiliche Vorschritt erweitert oder eingeschränkt werden.

Die Überläufer können außerdem nach Anhörung des Landesfischereifachverständigen für Einzelfälle, insbesondere für wissenschaftliche Zwecke, befristete Ausnahmen von der Verbotszone bewilligen. Neuenbürg, den 20. Dezember 1934. Oberamt.

Gemeinde Calmbach.

Für die Zwecke der örtlichen Winterhilfe werden auch in diesem Jahr auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 3,

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

ausgegeben. Der Preis für eine Karte beträgt mindestens 1 RM. Die Karten können bis zum Samstag den 20. ds. Mts. gelöst werden. Der Gesamtertrag fließt dem Winterhilfswerk zu. Die Bekanntgabe der Namen erfolgt im Einverständnis nach vor Neujahr. Im Interesse der guten Sache wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Gleichzeitig danke ich allen, die bisher sowohl persönlich als auch materielle Opfer für das Winterhilfswerk gebracht haben. Viel Gutes konnte mit den eingegangenen Gaben getan werden, doch auch manche Not horrt noch der Linderung. Bürgermeister Günter.

Gasth. Eyachbrücke Fst. Wildschweinbraten

Warme, gefüllte Holzschuhe
Faulthandschuhe, Zipselmützen

empfiehlt

E. Straub, Berufskleidung, Pforzheim, neben Ufa.

Das Weihnachtsfest steht vor der Tür; ein letzter Ruf zu „ihm und ihr“:

Fröhlich und selig wird an dich denken, wenn du „Elektrisch“ wirst beschenken.

Kaufen Sie Elektro-Geräte bei den Mitgliedern der

Elektro-Gemeinschaft Württ. nördlicher Schwarzwald

und benutzen Sie das Teilzahlungssystem



Der Weihnachtsbaum für alle

Die Gaupropagandaleitung der NSDAP teilt mit:

In den vergangenen Jahren, unter der Herrschaft liberalistischer Ideen, drohte aus dem Fest der deutschen Innerlichkeit eine Angelegenheit des verpfeicherten Bürgertums zu werden...

Heute ist die Weihnacht nicht mehr das Fest der Bequemlichkeit - wie denn überhaupt der Nationalsozialismus keine bequeme Angelegenheit darstellt...

Wenn Alfred Rosenberg in seiner Rede in der Stuttgarter Stadthalle davon sprach, das der Nationalsozialismus dem Leben des Volkes durch bestimmte Zeremonien bereits seinen Stempel aufgedruck hat...

Die Weihnacht war an sich schon in ihrer Innerlichkeit von je ein aus der deutschen Seele erwachsendes Fest...

Vom Kreuz zur Krippe

Ein Mensch kann nicht nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel, Joh. 3.

Dieses Wort sagte einst Johannes der Täufer zu seinen Jüngern und wenn wir das Wort heute voranstellen, so hat das seinen guten Grund...

Ich lie an deiner Krippe hier, O Jesu, du mein Leben, Ich komme, bring und schenke dir, Was du mir hast gegeben...

Ja, dieses Heruntersteigen des Gottesohnes schließt die ganze Heilsgeschichte der Menschheit in sich...

Allerdings die rechte Weihnachtsfreude wird erst dann zuteil, wenn wir uns zuvor unter das Kreuz gestellt und dort mit uns selbst ins Gericht gegangen sind.

Und darum wollen wir auch vor dieser Weihnachtsfeier in die Stille geben, uns demütig beugen und uns die rechte Weihnachtsfreude schenken lassen.

Dann ist Weihnachten nicht nur ein Fest des Essens und Trinkens, ein Fest der Geschenke und ein Fest der Kinder...

Die Weihnachtsbutter

Eine Erinnerung an den Heimatdichter Ludwig Schwarz, Gosen

Vor einigen Jahren starb in einem Altdorf ein Kriegsmarodeur aus den Schlachten um Verdun...

Das war kurz vor Weihnachten. Am Nachmittag des Christfestes machte ich mich auf den Weg, um Bekannte in einem Nachbarort mit der Butter und den beigefügten Gutseln zu besuchen...

Ich öffnete die Haustür und klopfte im oberen Stock an eine Tür, die ebenfalls den Namen des Mannes trug...

An dem uffener des großen Zimmers stand ein großer, fattlicher Mann mit wurdevollem Gesichtsausdruck...

Der alte Herr blickte verwundert auf die Butter, dann auf mich, und als ich Namen und Wohnort genannt, wieder auf die Butter...

Da mußte ich herzlich lachen, und als ich dann die Herkunft der Butter berichtete und daß ich ihm damit eine Weihnachtsfreude machen wollte...

Vorteilhaft ist's den Genius bewirnen, Gibst du ihm ein Gostgesandt, er läst ein Groeres dir zurück.

Diesem Dichterverspruch entsprechend schickte der schwerhörige Reimefremder mir nach einigen Wochen einen Brief, worin er sich entschuldigte...

gewisse Deiterkeit aufgelöst haben. Ich habe mir nun erlaubt, den Hippogriffen zu folgen. Strengste Verschwiegenheit!!!

Wahnerstanden

Am Christtag Nachmittag bei i guats Maats en meiner Stube gessa un hao au a Kapitel glesa...

„Rei Lieber,“ sagt der Herr, „mir schwannt, daß Sie mei Absicht ganz verkannt. Will ja den Butter et verlanja un au net mit Hausiera lauja.“

„Rei Lieber,“ sagt der Herr, „mir schwannt, daß Sie mei Absicht ganz verkannt. Will ja den Butter et verlanja un au net mit Hausiera lauja.“

Als ich bald darauf von dem Tode des Kutzigers las, da habe ich es recht bedauert, daß ich ihn nicht wieder besucht hatte.

Humor

Ermüdet wollte sich Josef Haydn zur Ruhe begeben, als er unten auf der Straße seinen Namen rufen hörte.

„No - woas gibst denn?“ „Geh - lumm gschwind!“ kante es von unten herauf, „wir hab'n a schöne Nacht, mußt bring'n, kummet di!“

„Dummer Kerl! Es bekommt ja a juber an Guld'n dreihig Kreizer!“ „An Guld'n dreihig Kreizer?!“ schrie Haydn, „wart's a Bissel, i kumm glei!“

„Rein, diesen Fisch wochte ich nicht haben, der steht so schlecht aus.“ „Sieht schlecht aus? Ach du liebe Zeit, meine Gnadigste, der steht nicht bloß schlecht aus, der ist mauzet!“

„Mein Viehling, das Mädchen hat unser Mittagessen verbrennen lassen! Bist du mit ein paar Kuffen befriedigt?“ „Gut. Daß sie bereinommen.“

Kindes aus Puler.

Roman von U. von Sagenhofen.

Ueberrerechtschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. 24. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Doktor zog es vor, den rüstigen Patienten mit seiner Flasche allein zu lassen und sich zurückzuziehen.

„Geben Sie obacht, Friedrich! Geben Sie obacht auf den Herrn Baron! Man kann nicht voraussehen, ob nicht...“

„Geben Sie obacht, Friedrich! Geben Sie obacht auf den Herrn Baron! Man kann nicht voraussehen, ob nicht...“

Der kommt mir grad in die Quer. Was will er denn? Wird wohl nachsehen wollen, ob der Alte nicht schon am Abschnappen ist.

Im blauen Koloradzimmer waren auch alle Fenster offen. Erika lag am kleinen, weiggoldenen Schreibtich und hatte mit ihrer klaren, deutlichen, ein wenig feilen Schrift schon einen ganzen Bogen bedeckt.

„... und so denke ich mir, wenn der gute Papa es wuchte, er wäre glücklich. Aber, Tante Olga, anfänglich fühlte ich mich wie eine verwunschene Prinzessin.“

„Ich weiß nicht recht nach was. Das Herz tut mir ein- fach weh.“

„Ich bin undankbar, er ist so lieb zu mir, und ich bin auch so froh, daß er von Tag zu Tag stiller und gesünder wird.“

Ich glaube, es ist viel Unrecht an ihm geschehen. Sie haben wahrhaftig auf seinen Tod spekuliert, diese Frau Lona, die er so liebt, und wer weit noch.

Der einzige, der ihm treu war, ist Friedrich. Die Frau Gerat, die ist ja erst ein paar Monate da. Papa hat immer gesagt, man kann einen Menschen krank machen, wenn man will.

Jetzt kommt es immer häufiger vor, daß mir hier manches so bekannt vorkommt. Dunkle Kindheitserinnerung an die Tage, die ich als kleines Kind im Schloß verbrachte? Ich glaube es. Gekern zum Beispiel bin ich lange vor den Delphinen gestanden, am Bassin, vor der Auffahrt... da war es wieder da, dieses Bild aus Kindheitstagen... D, der Gong schlägt schon an. Leb wohl, Tante Olga! Deine dich innigstliebende Erika.

Als Erika in das Tagzimmer kam, stand er hinter seinem Stuhl, wie immer, wenn er zuerst da war, aber sie sah nicht, daß er etwas hatte.

Er sagte belustigt: „Der Doktor war da. Ich habe ihn verabschiedet, aber nobel!“

„Da hast du recht getan, Onkelfchen!“ lachte Erika. Sie konnte sich vorstellen, wie das gewesen war.

„Nächst du nicht auf ein paar Tage nach Wien fahren, zu der Tante, von der du so schwarmst?“

„Ja?“ Sie legte das Messer hin, mit dem sie den Apfel schaltete. „Ja... Onkel!“

„Sag nicht: alte Schachtel, Onkel!“ bat Erika und ihre Freude war gedämpfter. „Sie ist eine tapirere Frau und hat ein goldenes Herz!“

Er lachte ein wenig boshaft, wie er es manchmal tat. „Also bilde dir nicht ein, daß du bei der tapireren Frau mit dem goldenen Herzen bleiben kannst, wochenlang.“

„Aber Onkel, ich nicht! Erstens bin ich noch in Trauer und dann habe ich ja alles, was ich brauche.“

„Nun, dein schwarzer Mantel ist schon, glaube ich, nicht mehr der allerneueste. Vielleicht brauchst du auch Schuhe.“

„Ich habe ein Kuvert für dich zurechtgelegt.“

„Ich wochte dir eine Freude machen. Du sollst nicht immer nur bei mir alten Kerl sitzen, übermorgen kannst du fahren, aber am Samstag mußt du wiederkommen.“

„Und bei sich dachte er: Dem Jisga werde ich es schon ungemütlich hier machen. Offiziere gehören an die Front.“

„Was hat er jetzt in Betat Keretz zu suchen?“

„Erika sprang auf und fiel ihm um den Hals.“

„Es war das erste Mal. Es zitterte seine Hand über ihre Schulter und den Arm entlang. Dann schob er sie von sich. So umarmt man einen Großvater, einen Onkel, einen Esel, einen alten... einen...“

„Das ärgerte ihn auch. Was braucht sie denen Blumen hinstellen? Die können doch nichts mehr davon haben.“

(Fortsetzung folgt)

Schwäbische Chronik

In Altheim u. a. hat sich in der Nacht zum Freitag der dort wohnhafte Viehhändler Karl Ruz erschossen, nachdem er zuvor seiner Frau eine Kopfschuss beibringt hatte. Die Frau liegt schwer verletzt darnieder.

Wegen gemeiner Verleumdung des Kreisleiters wurde in Goppingen der 27jährige Wilhelm Kutzner zu drei Wochen Haft verurteilt.

Der vielfach vorbestrafte ledige Eugen Weidenbacher von Stuttgart wurde von der Großen Strafkammer verurteilt über den Antrag der Staatsanwaltschaft auf dauernde Unterbringung des am 17. Februar 1901 geborenen, verheirateten, geistkranken Johannes Ripp von Kottweil-Altkald. Der Angeklagte hatte am 20. Oktober 1934 in Kottweil-Altkald seinen Vater mit einem Stein schlugel getötet. Das Urteil lautete auf Unterbringung des Angeklagten in einer Geil- und Pflegeanstalt.

Müdingen, 23. Dez. (Gegen die Verschärfung des Redars.) In der Handelskammerung wies der Vorsitzende darauf hin, daß in den letzten Jahren eine immer stärkere Verschärfung des Redarwassers zu beobachten gewesen sei. Sie rühr hauptsächlich aus den Fabrikbetrieben der Reutlinger und Reinger Gegend her. Unter dieser Verschärfung leiden die Fische des Redars stark; sie ist auch für den Todebetrieb lästig, so daß heute bei dem trockenen Sommer ein harter Rückgang der Fische festzustellen werden konnte.

Freudenstadt, 22. Dez. (Weideland für Schwarzwälder Holzfäller.) Einen beachtenswerten, wahren Volksgemeinschaft zum Ausdruck bringenden Beschluß hat, so berichtet die „Schwarzwaldzeitung“, eine Anzahl forstlicher Schwarzwaldgemeinden im Benehmen mit den zuständigen Forstbehörden gefaßt. Berufsmäßige Holzhauer, die in abgelegenen Gebirgsgebieten ihrer Siedlung besitzen, erhalten die Erlaubnis, bestimmte Waldgelände zu roden, lichten und danach für die Landwirtschaft urbar zu machen oder Weideland zu schaffen, das als Grundlage für eine Viehhaltung dienen soll.

Schweres Zugunglück bei Murrhardt

Mit 70 Kilometer Geschwindigkeit auf haltenden Zug — Bisher 9 Tote

Murrhardt, 22. Dezember.

Heute vormittag 9.20 Uhr ist auf der eingleisigen Strecke der Berliner Zug 1978 Hessehof—Stuttgart bei Schleisweiler mit dem Zug 1973 Stuttgart—Künzberg zusammengestoßen.

Inser Wagen rast über die Landstraße nach Schleisweiler. Wir erhielten die Meldung von einem grauenhaften Eisenbahnunglück zwischen Murrhardt und Sulzbach, das auf der eingleisigen Strecke bei Schleisweiler um 9.15 Uhr geschah.

Ortschaften tauchen auf, liegen vor. In Bachung stehen erregte Menschengruppen; sie sprechen über das Unglück, denn die ersten Verletzten sind schon in das Paderborger Krankenhaus eingeliefert worden. Endlich freie Straße. Rechts steht die Eisenbahnlinie am Gang hin, davor Reder, Wägen, Bäche. Wo ist die Unfallstelle? Eine Station: Schleisweiler. Und ein Stück davon entfernt, hinter Bäumen, steigt weißer Dampf auf. Auf der Landstraße Reiben von Automobilen, Arbeitsdienst der Absperrungen vornimmt



erregte Menschen. Wir liegen in einem Feldweg ein und halten.

Mit großem Rauschen stürzt der Dampf aus den geborstenen Feuerrohren und Kolbenkammern der beiden Maschinen, die dort untrennbar miteinander verknüpft, halb neben den Schienen liegen. Der Kohlentender des Hessehofers Zuges ist von seinem Chassis gehoben und hat den Güterwagen glatt abgerastet. Ein mirrer Haufen von Stahlholzsplittern, Glas, davorischen Gepäckstücke, Weihnachtspakete. An dem daraufliegenden Todwagen land der Zugführer Friedrich Strapel den Tod. Zwischen den Trümmern aber steht ein Holzerlöser mit zwei Schweinen, die den Autounfall fast unverletzt überstanden.

Die folgenden drei Personenzüge des Hessehofers Zuges liegen umgestürzt am Gang. Unter ihrem Splittergewirr liegen fünf Menschen, vier Männer und ein fünfjähriger Mädchen, die getötet wurden. Sie sind schon abtransportiert. Durch das sofortige Eingreifen des Arbeitsdienstes und der Bevölkerung aus Schleisweiler und Paderborn war es verhältnismäßig schnell möglich, die Toten und Verletzten zu bergen.

Generalmajor und Sanitätschef stehen in den Trümmern. Bahnpolizei und Arbeitsdienstsmänner sperren die Unfallstelle in weitem Umkreis ab. Auf den durchwachten Wiesen

Kottweil, 22. Dez. (Watermörder kommt in Heilanstalt.) Die Große Strafkammer verhandelte über den Antrag der Staatsanwaltschaft auf dauernde Unterbringung des am 17. Februar 1901 geborenen, verheirateten, geistkranken Johannes Ripp von Kottweil-Altkald. Der Angeklagte hatte am 20. Oktober 1934 in Kottweil-Altkald seinen Vater mit einem Stein schlugel getötet. Das Urteil lautete auf Unterbringung des Angeklagten in einer Geil- und Pflegeanstalt.

Müdingen, 23. Dez. (Gegen die Verschärfung des Redars.) In der Handelskammerung wies der Vorsitzende darauf hin, daß in den letzten Jahren eine immer stärkere Verschärfung des Redarwassers zu beobachten gewesen sei. Sie rühr hauptsächlich aus den Fabrikbetrieben der Reutlinger und Reinger Gegend her. Unter dieser Verschärfung leiden die Fische des Redars stark; sie ist auch für den Todebetrieb lästig, so daß heute bei dem trockenen Sommer ein harter Rückgang der Fische festzustellen werden konnte.

Müdingen, 23. Dez. (Gegen die Verschärfung des Redars.) In der Handelskammerung wies der Vorsitzende darauf hin, daß in den letzten Jahren eine immer stärkere Verschärfung des Redarwassers zu beobachten gewesen sei. Sie rühr hauptsächlich aus den Fabrikbetrieben der Reutlinger und Reinger Gegend her. Unter dieser Verschärfung leiden die Fische des Redars stark; sie ist auch für den Todebetrieb lästig, so daß heute bei dem trockenen Sommer ein harter Rückgang der Fische festzustellen werden konnte.

Schweres Zugunglück bei Murrhardt

Mit 70 Kilometer Geschwindigkeit auf haltenden Zug — Bisher 9 Tote

Murrhardt, 22. Dezember.

Heute vormittag 9.20 Uhr ist auf der eingleisigen Strecke der Berliner Zug 1978 Hessehof—Stuttgart bei Schleisweiler mit dem Zug 1973 Stuttgart—Künzberg zusammengestoßen.

Inser Wagen rast über die Landstraße nach Schleisweiler. Wir erhielten die Meldung von einem grauenhaften Eisenbahnunglück zwischen Murrhardt und Sulzbach, das auf der eingleisigen Strecke bei Schleisweiler um 9.15 Uhr geschah.

Ortschaften tauchen auf, liegen vor. In Bachung stehen erregte Menschengruppen; sie sprechen über das Unglück, denn die ersten Verletzten sind schon in das Paderborger Krankenhaus eingeliefert worden. Endlich freie Straße. Rechts steht die Eisenbahnlinie am Gang hin, davor Reder, Wägen, Bäche. Wo ist die Unfallstelle? Eine Station: Schleisweiler. Und ein Stück davon entfernt, hinter Bäumen, steigt weißer Dampf auf. Auf der Landstraße Reiben von Automobilen, Arbeitsdienst der Absperrungen vornimmt



erregte Menschen. Wir liegen in einem Feldweg ein und halten.

Mit großem Rauschen stürzt der Dampf aus den geborstenen Feuerrohren und Kolbenkammern der beiden Maschinen, die dort untrennbar miteinander verknüpft, halb neben den Schienen liegen. Der Kohlentender des Hessehofers Zuges ist von seinem Chassis gehoben und hat den Güterwagen glatt abgerastet. Ein mirrer Haufen von Stahlholzsplittern, Glas, davorischen Gepäckstücke, Weihnachtspakete. An dem daraufliegenden Todwagen land der Zugführer Friedrich Strapel den Tod. Zwischen den Trümmern aber steht ein Holzerlöser mit zwei Schweinen, die den Autounfall fast unverletzt überstanden.

Die folgenden drei Personenzüge des Hessehofers Zuges liegen umgestürzt am Gang. Unter ihrem Splittergewirr liegen fünf Menschen, vier Männer und ein fünfjähriger Mädchen, die getötet wurden. Sie sind schon abtransportiert. Durch das sofortige Eingreifen des Arbeitsdienstes und der Bevölkerung aus Schleisweiler und Paderborn war es verhältnismäßig schnell möglich, die Toten und Verletzten zu bergen.

Generalmajor und Sanitätschef stehen in den Trümmern. Bahnpolizei und Arbeitsdienstsmänner sperren die Unfallstelle in weitem Umkreis ab. Auf den durchwachten Wiesen

durchgeföhrt worden. Als erster Zug konnte der Personenzug 1983, Stuttgart Hbf, ab 11.30 Uhr, die wieder frei gemachte Strecke befahren. Die Umleitungen, mit denen bis dahin der Zugbetrieb aufrecht erhalten worden ist, haben damit aufgehört, der regelmäßige Betrieb ist wieder im Gange.

Die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft haben noch zu keinem greifbaren Ergebnis geführt. Der Schaden ist noch nicht festgestellt. Vizepräsident Mehlisch hat sich mit den Abteilungsleitern sofort zur Unfallstelle begeben und die Belegten im Krankenhaus besucht. Der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart Honold, ist sofort aus dem Urlaub zurückgekehrt und ebenfalls an die Unfallstelle abgereist. Auch Reichsstatthalter Murr hat sich sofort nach Bekanntwerden des Unglücks an die Unfallstelle begeben.

Die beiden Hauptdienstleiter in Sulzbach und Murrhardt sind zur Klärung der Schuldfrage durch die Staatsanwaltschaft vorerst verhaftet worden.

Das Unglück kostete 9 Menschenleben.

Die Namen der Toten sind:

Zugführer Adolf Scheer aus Stuttgart, Führer des Zuges Hessehof—Stuttgart.

Zugführer Friedrich Strapel aus Kraßfeld.

Johann Koller,

Marianne Koller (9 Jahre alt),

beide aus Ottendorf (Ost. Gaildorf).

Marie Staimer (15 Jahre alt) aus Gausen a. d. Rot.

Friedrich Reichert aus Weßheim (Ost. Gaildorf).

Ernst Wolf aus Murrhardt.

Postassistent Karl Steidels aus Künzelsau.

Räufmeister Breiwenger aus Wülferzell.

Die Zahl der Verletzten beträgt 21.

Ein Aufruf der Reichsbahndirektion

Das Bahnunglück bei Murrhardt am 22. Dezember 1934 hat dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Stuttgart Anlaß gegeben, folgenden Aufruf an das Personal des Betriebsdienstes zu richten:

„Jedezeit bin ich überzeugt, daß sich im Laufe des Weihnachtsmonats ein schweres Eisenbahnunglück im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart ereignet. Verwundete Verletzte und Verunglückte haben dabei den Tod gefunden oder sind gesundheitlich geschädigt worden. Leider muß in beiden Fällen festgestellt werden, daß schuldhaftes Angebotsverhalten schuldhaftes Verhalten einzelner Bediensteter bei den Unfällen mitgewirkt hat. Dies veranlaßt mich zu der ersten Mahnung an die sämtlichen im Betriebsdienst verwendeten Bediensteten, bei der Ausübung des Dienstes auf peinlichste Pflichterfüllung bedacht zu sein. Denke stets daran, daß Leben und Gesundheit eines Volksgenossen und Berufsgenossen euren Schutz anvertraut sind. Von den Leitern der Dienststellen erwarte ich, daß sie sich zumal in Zeiten lebhafter Verkehrs oder gefährlichen Zugausfalls Überwachung des Betriebes in ihrem Bereich mit vollem Ernst anlegen sein lassen. Der gute Ruf der Reichsbahnen ist in Gefahr. Jeder helfe, durch strengste Pflichterfüllung diesen Ruf und damit die Berufsethik zu erhalten.“

Jahresversammlung der Ortsgr. „Euzal“ im D.D.A.C.

Neuenbürg, 22. Dezember.

Am 21. Dezember hielt die Ortsgruppe Euzal im D.D.A.C. ihre erste Generalversammlung unter der neuen Flagge im Hotel „Sonne“ in Neuenbürg ab. Ortsgruppenführer Weller begrüßte die Erschienenen und gedachte eingangs der im abgelaufenen Jahre alljährlich verstorbenen Eisenbahnarbeiter Wilhelm König und Bezirksleiter Ströbel, deren Andenken die Anwesenden durch Gebeten von ihren Sinnen ehrten.

Dann berichtete er von der Aufbauarbeit, die geleistet werden mußte, um den Stand der Mitglieder im verwichenen Jahre zu verdeutlichen. Wohl ist ein schöner Erfolg, wenn man bedenkt, wie viele Kraftfahrer immer noch vor dem vermeintlichen hohen Beitrag zurückzudenken, Mitglied des D.D.A.C. zu werden. Er bat die Mitglieder, auch zu ihrem Teil für den D.D.A.C. zu werden, da jeder einjährige Kraftfahrer allein schon durch ein einjähriges Mitgliedsamt den Wert der Leistungen des Clubs erkennen müßte. Neben dem 1000-Mark Versicherung bei Todesfall, Krankheitskassen bei Unfallfällen, der schon praktizierten Wochenschrift, mit den für jeden Kraftfahrer äußerst interessanten Abhandlungen u. a. m. konnte der Ortsgruppenführer von einer neu eingeführten Leistung berichten: die kostenfreie, jährlich zweimalige Untersuchung der Fahrzeuge der Mitglieder durch mit Spezialwerkzeugen ausgerüstete erfahrene Ingenieure.

Angezeigt wurde, daß im kommenden Jahre motoristische Veranstaltungen möglich ist, in eintägigen Gängen mit dem „Koffer“, dem WZM, durchgeführt werden sollen. Die Tatsache, daß der Sturmführer des D.D.A.C. und der Stellvertreter des Ortsgruppenführers im D.D.A.C. in Zukunft in einer Person vereint ist, berechtigt in dieser Beziehung zu den besten Hoffnungen.

Die Kassenführung, im verwichenen Jahre ebenfalls vom Ortsgruppenführer erledigt,

wurde von einem „Spezialisten in Kassenführung“ (Eisenbahnrad Koch) ohne Aufwand befüllt.

Zum Schluß wurde aus der Mitte der Versammlung dem wirklich tüchtigen Ortsgruppenführer und allen anderen für den Club Tätigen der Dank der Anwesenden ausgesprochen.

Der nicht offizielle Teil verlief — wie immer im D.D.A.C. üblich — humorvoll, gemächlich. Er wurde leidet durch das Eintreten einer Stunde, von der man als gemächlicher Teilnehmer meistens sehr überrascht wird, sich geföhrt.

Fußball

Nach in der 1. und 2. Kreisklasse kam gestern nur ein Sieg nicht. Es prorsam zur Durchführungs. In der 1. Kreisklasse brachten die gelben Erbsen die immer noch keine Klause in der Frage der Meisterwahl, im Gegenteil die Lage der Tabelle wird immer unrunder. Der ausbleibende Tabellenführer Wamburg wußte zum SpB. Herrens nicht; no. Grachten, die gestern abend in der Kreisstadt unbesiegt waren, soll Herrens nicht ansetzen sein. — Der SV. Wildbad konnte gegen keine gelben Erbsen Calmbach nicht besellen, mit 0:2 blieben die Bodestädter arbeitslos im Feld. — Im dritten Spiel ist es Dittenhausen nicht gelungen, sich für die im Vorfeld erlittene Niederlage zu rächen; Neuenbürg blieb nach einem überaus harten und erbitterten Kampf knapp aber verdient mit 1:2 Toren Sieger.

Tabellenband:

Orts	Sp.	Gew.	Unn.	Verl.	Erw.	Tore
Wamburg	11	5	0	3	33	23
Calmbach	11	5	2	3	31	20
Schwann	10	6	1	3	25	17
Neuenbürg	11	6	1	4	28	24
Wamburg	11	6	0	5	32	24
Dittenhausen	11	4	2	6	17	23
Pfingweiler	11	3	2	6	21	20
Wildbad	11	2	2	7	15	24
Herrens	9	2	0	6	14	24

Die Spiele Wamburg—Dittenhausen und Herrens—Wildbad sind in dieser Tabelle noch ihrem Ausgang entsprechend gemeldet.

Wildbad — Calmbach 0:2

Calmbachs Energie feierte in diesem Spiel wieder einen Triumph. Wegen die gute Wildbader Hintermannschaft wurde zwar nur in jeder Hälfte ein Tor erzielt, das reichte aber zum Sieg, denn der Wildbader Sturm war nicht in der Lage, trotz reichlich herausgefeilter Torgelegenheiten zum Erfolg zu kommen. Weiderseits wurde fair gekämpft und technische Feinheiten gezeigt, jedoch fehlten dem Treffen hochstehende Leistungen, wie sie aus sonstigen Begegnungen beider Vereine in Erinnerung sind. Ein besonderes Verdienst an der knappen Torausbeute tragen hauptsächlich die Verteidiger und die Torwächter, die öfters ganz bewundernswürdige Leistungen. Der Schiedsrichter, ein Herr aus Unterreichenbach, war mit Ausnahme der Arbeitsregel, mit der er anscheinend auf dem Kriegsfuß steht, befriedigend. 2. Mannschaften 1:1.

Dem Fußballklub Calmbach ist es gelungen, für den 2. Weihnachtstagsfest den FC. Neuenbürg zu einem Freundschaftsspiel zu verpflichten. Das Calmbacher Publikum wird diese Begegnung dankbar aufnehmen, denn wer erinnert sich bei dem Namen Neuenbürg nicht an den langjährigen beliebten Calmbacher Mittelstürmer J. J. J., der jetzt in den Reihen Neuenbürgs steht, und an Trainer Dillenlofer aus Neuenbürg, der den Calmbachern bei dieser Gelegenheit einen Besuch abstattet. Neuenbürg, das in der Bezirksklasse Neuenbürg mit an der Spitze steht, wird mit seiner vollen ständigen ersten Mannschaft in Calmbach antreten. Damit ist die Gewähr dafür gegeben, daß auf freundschaftlicher Basis ein hochwertiges Spiel zustande kommt.

FC. Neuenbürg — Sportb. Hohen 0:1 (0:0)

Glücklich 4/3 Uhr gab der Schiedsrichter für die obigen Gegner den Ball frei. Felderrennen fängt sofort an zu drängen und führt bis zum Pause das bessere Stürmerpiel vor, aber zu Tore reicht es nicht. Nach der Pause wurde das Spiel lebendiger, nun kam auch D. Hohen vorwärtsgerichtet Tor, einmal ist es der Halbrechte, der den Ball nicht über die Linie bringt, auch J. J. J. spielt sich über die rechte Seite durch. Immer stärker wird der Druck von J. J. J. durch die Hohenhintermannschaft in voll auf der Höhe. Es sind noch 2 Minuten zu spielen, eine Vorlage von Hohen Mittelstürmer kommt zum Durchschlagen, der mit wuchtigem Schuß das Siegestor anbringen kann. Hohen Freude will kein Ende nehmen, kurz darauf spielt Schiri W. J. J. Neuenbürg, der sehr korrekt leidet, das Spiel ab. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf eher gerecht geworden.

Aus Stadt und Land

Ein alter Kämpfer aus dem Kreis Neuenbürg



Mit dem Blutorden ausgezeichnet wurde am 7. November 1934 der am 3. November 1896 in Herrens geborene Hg. Wilhelm Koch. Koch ist einer der ältesten und treuesten Kämpfer für die Bewegung Hohen. Seit 1921 ist er unermüdblich in der Bewegung und der SV. aktiv tätig. 1929 war er einer der Begründer der ersten Herrens Ortsgruppe. Auch über die Zeit des Verbots der Bewegung zwischen 1933 und 1935 arbeitete er im Geheimen unermüdblich weiter. Als der Führer nach der Festlegung der Bewegung neu aufzog, blieb er als einer der ersten wieder zu ihm. Die Mitgliedsnummer 9771 ist das höchste Zeichen dafür.

Von 1925 bis 1930 war er Anführer der Ortsgruppe Neuenbürg. Dort arbeitete er mit Hg. Dr. Frank II zusammen.

Im Jahre 1931 bekam er den Auftrag, den Lokortsteuerrückfall Herrens aufzubauen. Bis Oktober 1932 hatte er dort den Mitgliederbestand auf die sechsfache Höhe gebracht.

Heute arbeitet er als Angehöriger der NS. V. Kreisleitung Neuenbürg Stadt im Dienste der Bewegung.

Schon im Jahre 1900 erhielt er in Würdigung seiner Verdienste um den Nationalsozialismus die große goldene Hakenkreuzmedaille und das „Mein Kampf“ mit Widmung des Führers. Im Jahre 1933 das goldene Ehrenzeichen und nun den Plaketten mit der Nr. 1003. Die dem Führer unterführten Verleihungsurkunde wird ihm in feierlicher Weise noch vor Weihnachten in München überreicht werden.

Wir freuen uns, diesen alten Kämpfer als einen der unsren zählen zu dürfen. Dem ganzen Kreis wird er leuchtendes Vorbild sein.

